



## FORSCHUNG UND INNOVATION MENSCHENRECHTE IN DEN STREITKRÄFTEN PRESSEFREIHEIT

■ ANALYSE		
	Forschung und Innovationsförderung in Russland. Nikolai Beketov, Jakutsk	2
■ GRAFIKEN ZUM TEXT		
	Forschung und Entwicklung im internationalen Vergleich	5
■ ANALYSE		
	Die „Herrschaft der Großväter“. Menschenrechte in der Armee. Eva Maria Hinterhuber, Berlin	8
■ DOKUMENTATION		
	Pressefreiheit	10
■ UMFRAGE		
	Pressefreiheit in der Einschätzung der russischen Bevölkerung	11
	Das Interesse an Politik und Nachrichten in Russland	13
■ CHRONIK		
	Vom 4. bis zum 11. November 2004	14

*Die Inhaltsangabe befindet sich von nun an in der E-Mail, mit der die Russlandanalysen versandt werden*

## Analyse

# Forschung und Innovationsförderung in Russland

Nikolai Beketov, Staatliche Universität Jakutien, Jakutsk

## Zusammenfassung

Die Förderung von Wissenschaft und Forschung ist eine zentrale Voraussetzung für die internationale Wettbewerbsfähigkeit einer modernen, industrialisierten Volkswirtschaft. Wenn Russland längerfristig seine Abhängigkeit von Rohstoffexporten reduzieren will, muss eine angemessene Innovationsförderung entwickelt werden. Der vorliegende Beitrag zeigt den Nachholbedarf auf, den Russland hier im internationalen Vergleich hat und beschreibt anhand der Kommunikations- und Computerbranchen mittlerweile erkennbare positive Tendenzen.

## Umfang und Schwerpunkte der staatlichen Finanzierung

Der Vergleich mit den führenden Industrienationen zeigt die relativ bescheidene Finanzierung wissenschaftlicher Forschung in Russland (siehe Tabelle 1). Die Kluft zu den USA – und mit Abstrichen auch Japan und Deutschland – ist besonders groß. Besser sieht es aus, wenn man Russland mit Ländern vergleicht, die Russland in Umfang der Wirtschaft und Grad der Entwicklung näher stehen. So sind die Indikatoren der nationalen Finanzierung in Russland durchaus sowohl absolut als auch relativ mit dem von Kanada und Italien erreichten Niveau vergleichbar.

Gleichzeitig entspricht aber die Festschreibung der Finanzierung auf niedrigem Niveau nicht der Praxis in der Mehrheit entwickelter Länder. Insgesamt war die Tendenz des vergangenen Jahrzehnts, dass sowohl Staaten wie Firmen ihre Ausgaben für Forschung und Entwicklung erhöhten und den Anteil der staatlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) vergrößerten. Die Ausgaben für wissenschaftliche Forschung und Entwicklung wurden in den OECD-Staaten von 1993 bis 2003 von 418 auf 558 Mrd. US-\$ erhöht, was einem Anstieg von 2,1% auf 2,4% des BIP entspricht. Den weltweiten höchsten Anteil von Ausgaben für Forschung und Entwicklung am BIP hat derzeit die Schweiz mit 3,9%. Der EU-Durchschnitt liegt bei 2%.

Experten sind der Meinung, dass die genannte Tendenz in den nächsten Jahren anhalten und dieser Indikator weiter wachsen wird. In den USA und in Japan

wird er 3,2% übertreffen und in denjenigen europäischen Ländern, in denen er heute nicht mehr als 2,7% erreicht, soll er in 10–15 Jahren 3,3% betragen.

Die Erhöhung der Ausgaben für Forschung und Entwicklung ist in den entwickelten Ländern hauptsächlich der Wirtschaft zu verdanken, die ihre Ausgaben auf diesem Gebiet um 50% erhöht hat, während der Staat entsprechende Ausgaben nur um 8,3% erhöhte. Daher stieg der Anteil des Privatsektors an den nationalen Ausgaben der OECD-Länder für Forschung

und Entwicklung von 59% 1993 auf 65% im Jahre 2003, während der Anteil des Staates von 41% auf 35% fiel.

Große Firmen sind dementsprechend der zentrale Motor für Innovationen in entwickelten Ländern sowohl auf nationaler als auch auf globaler Ebene. In Russland sind diejenige Firmen wirtschaftlich am erfolgreichsten, die Erdöl, Erdgas und Metalle

fördern und exportieren. Firmen im Rohstoffsektor sind bekanntermaßen nicht sehr forschungsintensiv und haben kein großes Bedürfnis für wissenschaftliche Kenntnisse und neue Technologien, so dass ihre Forschungstätigkeit nicht ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entspricht. In Russland gibt es noch keine stabile Gruppe von großen Firmen, die ähnlich wie z.B. in Südkorea, die neuesten Technologien adaptieren und entwickeln und ein strategisches Netzwerk der Innovationsförderung und -verbreitung mit qualifizierten Lieferanten und Klienten sowohl im In- wie im Ausland entwickeln. Dieser Umstand verschlechtert das Klima für Innovationen in Russland beträchtlich.

Tabelle 1: Ausgaben für wissenschaftliche Forschung in den G8-Ländern (2003)

Land	in Mrd. US-\$	Anteil am BIP	Pro Kopf, US-\$
USA	252,2	2,7%	901,2
Japan	94,7	3,2%	761,5
Deutschland	48,3	2,4%	601,8
Frankreich	28,5	2,1%	485,7
Großbritannien	26,2	1,9%	431,2
Italien	14,1	1,2%	248,3
Kanada	13,8	1,7%	450,5
Russland	13,4	1,7%	439,9

Quelle: Nauka Rossii w zifrach, Moskau 2004, S. 121.

Wissenschaft und Forschung sind deshalb in Russland stärker von staatlicher Finanzierung abhängig. Der Rückgang der staatlichen Finanzierung nach dem Ende der sozialistischen Planwirtschaft konnte nicht durch eine effizientere Mittelverwendung kompensiert werden. Als Resultat haben sich die großen Unterschiede zwischen den Prioritäten staatlichen Forschungsförderung in Russland und in den entwickelten Länder im letzten Jahrzehnt vergrößert. So verschob sich vor allem in den USA – aber in der Tendenz auch in den anderen OECD-Ländern – der Schwerpunkt von der Rüstung und Raumfahrt etwa zur Medizin. Die Ausgaben für Forschung im Bereich der Medizin waren in den USA 2003 bereits doppelt so groß wie für Raumfahrt und immerhin halb so groß wie die Ausgaben für Forschung im Bereich der Rüstung.

In Russland hingegen gelten weiterhin die Prioritäten aus der Zeit des Kalten Krieges. Ausgaben für die Forschung im Verteidigungsbereich sind gleich bleibend hoch und übertreffen Ausgaben für soziale Zwecke um das Fünf- bis Sechsfache. Auf die technischen Wissenschaften wird ein Vielfaches von dem verwandt, was für Biowissenschaften ausgegeben wird, insbesondere für die medizinische Forschung.

### **Ergebnisse der Forschungs- und Innovationsförderung**

Sowohl russische als ausländische offizielle Statistiken enthalten nicht sehr viel Daten zu den Resultaten wissenschaftlicher Forschung. So veröffentlicht das Moskauer Zentrum zur Erforschung der Statistik der Wissenschaften nur vergleichende Daten zur Erteilung von Patenten in Russland und den Ländern der OECD.

Der zentrale Koeffizient für innovative Tätigkeit (die Zahl der Patentanmeldungen pro 10.000 Personen der Bevölkerung) betrug im Jahr 2003 für Russland 1,1, was bedeutend niedriger als die vergleichbare Kennziffer für die führenden Nationen ist (Japan: 29,1; Korea: 9,7; Deutschland: 6,2; USA: 5,7; Finnland: 5,1 und Schweiz: 5,3), aber nur wenig schlechter als z.B. diejenige für Frankreich, die Niederlande und Kanada. Das Verhältnis von Patentanmeldungen im Ausland zu Anmeldungen im Inland ist in Russland auch vergleichsweise niedrig: Für die führenden Nationen beträgt es annähernd 50, in Russland hingegen nur 1,3. Diese zwei Parameter für erfinderische Aktivitäten widerspiegeln auf der einen Seiten das durchschnittliche Niveau für Patentierungen im Land und auf der anderen Seite die fehlende Integration in den weltweiten Patentierungsprozess, was Ausdruck der schwachen Position russischer Produzenten auf dem Weltmarkt ist. Es muss hervorgehoben werden, dass die Kluft bei der

Erteilung von Patenten im Ausland einfach riesig ist: Die USA melden im Ausland mehr als 2 Mio. Patente an, während es im russischen Fall 21.000 sind. (siehe dazu auch die Grafiken auf Seite 6)

Russlands Platz bei den veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten bleibt hingegen relativ hoch. Im Zeitraum 1993–2003 nahm Russland den 8. Platz bei der Anzahl von veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten ein und den 12. Platz bei der Anzahl der zitierten Arbeiten. Der Anteil der russischen Publikationen an den in führenden internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften zitierten Arbeiten liegt allerdings nur bei 38,1%, was einem 144. Platz entspricht. Dies wird teilweise durch Sprachschwierigkeiten erklärt. Bei weitem nicht alle russischen Wissenschaftler publizieren sowohl auf Russisch als auch auf Englisch und die Kenntnis des Russischen bei ausländischen Wissenschaftlern tendiert gegen Null.

Der Beitrag Russlands in den Wissenschaften, in denen das Land traditionell stark vertreten war, ist allerdings trotz einer deutlichen Abwärtstendenz weiterhin hoch. Zu Anfang des 21. Jahrhunderts nimmt Russland den vierten Platz in der Physik ein (9,8% an Publikationen), den fünften Platz bei der Chemie (7%), sechste Plätze in den Geowissenschaften, Raumforschung und Werkstoffkunde. Gleichzeitig ist aber der russische Beitrag zu den Biowissenschaften, die sich in unserer Zeit intensiv entwickeln gering: Biologie und Biochemie (2%), Immunologie (0,4%), Agrarwissenschaften (1,5%) und Botanik und Tierkunde (1,7%). Der unterschiedliche Entwicklungsstand bei den klassischen Naturwissenschaften und den Biowissenschaften wird teilweise durch ihre ungleiche Finanzierung erklärt, die aus der Zeit der Sowjetunion beibehalten wurde.

Ein weiterer Indikator für die Effektivität wissenschaftlicher Forschung ist die Anzahl der Nobelpreise. In dieser Liste nehmen russischen Wissenschaftler einen ehrenhaften 7. Platz ein, was sowohl die historisch wichtige Stellung Russlands in der wissenschaftlichen Welt wie auch beständige Traditionen der großen wissenschaftlichen Schulen reflektiert.

Die heutige internationale Statistik, die über große Datenbestände zu Wissenschaft und Technik verfügt, entwickelt und vervollkommnet ständig die Berechnung von verschiedenartigen Indizes und Ratings für die Wettbewerbsfähigkeit, die das Potential und die relativen Vorzüge der Länder der Welt dokumentieren sollen. So ist beim Weltwirtschaftsforum im Jahr 2000 als Ergänzung zu früher veröffentlichten Ratings zur Rubrik „Technologie“ ein neuer Index für das Wachstum der Konkurrenzfähigkeit (Growth Competitiveness Index, GCI) eingeführt worden, der auch als Index für die Fähigkeit der Wirtschaft zu Innovationen bezeich-

net wird. Er misst die Fähigkeit einer Wirtschaft zu anhaltendem Wachstum in mittelfristiger Perspektive (die nächsten 5 Jahre) und berücksichtigt dabei das heutige Niveau wirtschaftlicher Entwicklung.

Dem GCI liegt eine ausgewählte Gruppe von Ländern zugrunde, die die besten Werte bei den Indikatoren haben, die die Ersteller des Index für besonders wichtig halten: Zahl der registrierten Patente pro 10.000 Personen der Bevölkerung; Investitionen in Forschung und Entwicklung und ihre Effektivität sowie Verwendung von Informationstechnologien im Alltag (Zahl der Mobiltelefone und Computer pro Kopf, Benutzung des Internet usw.). Institutionelle und makroökonomische Faktoren, die Innovationen fördern oder hindern, werden besonders berücksichtigt.

Der GCI zeigt, das Russland bei dieser Berechnung in die Gruppe der Länder mit einem niedrigem Entwicklungsniveau fällt, und zwar bei allen Aspekten: Bei der Technologie liegt es an 60. Stelle, bei den institutionellen Bedingungen an 61., bei den makroökonomischen an 57.. Die Indizes geben eine bestimmte Vorstellung über die relative Position von Forschung und Entwicklung in Russland, die aber bei weitem nicht vollständig und auch nicht unumstritten ist. Auf der einen Seite scheint die Tatsache, dass sich das Land in der Nachbarschaft von Ländern wie Jordanien, Venezuela, Kolumbien, Panama, El Salvador und Sri Lanka befindet, auf den ersten Blick fragwürdig. Russland ist immer noch auf Gebieten stark, die heute eine Schlüsselrolle spielen. Dazu gehören eine führende Position auf einigen wissenschaftlichen Gebieten, wie auch wissenschaftliche Schulen und Traditionen und Erfahrung in der Durchführung von großen, auch internationalen wissenschaftlichen Projekten.

Trotzdem erlauben die Rankings des GCI eine Reihe von wichtigen Beobachtungen. (siehe Tabelle 2)

Die zentrale Beobachtung ist, dass die Kluft zwischen Russland und den anderen Ländern bei der Mehrheit der Indikatoren für die Qualität des Wachstums offensichtlich ist. So steht

Russland beim BIP pro Kopf noch besser als China und Indien dar, kann aber mit ihnen beim Index für Innovationen nicht Schritt halten. Diese Kluft deutet auf das Potential für die wirtschaftliche Entwicklung Chinas und Indiens hin, und zeigt die zukünftige Bedrohung für das Wirtschaftswachstum Russlands. Gleichzeitig zeigt sich, dass Russland durch seine hohe Zahl von Wissenschaftlern und Forschern bis heute einen Vorteil vor den meisten Ländern der Welt hat. Allerdings beeinflusst dieser Indikator das Wirtschaftswachstum Russlands praktisch nicht.

### Kommunikations- und Informationstechnologie in Russland

Die offizielle Statistik weist im russischen Fall sehr niedrige Indikatoren für Innovationen auf. Der Anteil von Firmen, die aktiv Innovationen vorantreiben, beträgt in der Industrie nur 4 bis 5%, der Anteil an neuer Technik und Technologie in der Industrieproduktion ist noch niedriger. Einige Wirtschaftsbranchen heben sich aber positiv von diesem Gesamtbild ab.

So entwickelt sich der russische Kommunikationssektor sehr erfolgreich. Die Wachstumsraten lagen hier in den letzten zehn Jahren im zweistelligen Bereich. Dieser Sektor wächst so schnell dank der Verwendung von neuesten Technologien, die durch langfristige strategische Allianzen von russischen und westlichen Firmen importiert werden. Die meisten großen ausländischen Firmen, die auf dem russischen Markt Partner gefunden haben, gewähren langfristige Warenkredite für den Erwerb ihrer Anlagen, sorgen für deren Lieferung, Montage, Einrichtung und die Ausbildung des russischen Personals, unterstützen wissenschaftliche Forschung für die Anpassung der gelieferten Produkte und Technologien an russische Bedingungen und fördern damit die Zusammenarbeit von russischen Wissenschaftlern und produzierenden Firmen. Die hohe Konkurrenzfähigkeit russischer Firmen, die

neueste Kommunikationsdienstleistungen anbieten, schafft landesweit Rahmenbedingungen, die sowohl für Innovationen als auch für die Kunden dieser Dienstleistungen vorteilhaft sind.

Tabelle 2: Platzierung der zehn größten Volkswirtschaften in den Rubriken des GCI (2002).

Land	BIP absolut (PPP)	GCI gesamt	Anzahl von Wissenschaftlern und Ingenieuren	Technologie-stand	Innovations-politik
USA	1	2	6	1	1
China	2	39	44	53	46
Japan	3	21	1	23	12
Indien	4	57	59	66	39
Deutschland	5	17	11	15	7
Frankreich	6	20	9	17	6
Großbritannien	7	12	18	10	13
Italien	8	26	31	31	23
Russland	9	63	3	60	52
Kanada	10	3	14	2	5

Die Informationstechnologien entwickeln sich ebenfalls sehr dynamisch. Die Zahl von Firmen in diesem Bereich wächst. Es gibt eine hoch entwickelte Infrastruktur für Vertrieb und technische Betreuung. Dazu kommen zunehmend Betriebe, Software entwickeln und Computersysteme integrieren. Schätzungen zufolge hat sich der Computerbestand in Russland allein in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr um 24% vergrößert. Die Anzahl derjenigen, die regelmäßig das Internet benutzen, stieg um 42%, liegt damit allerdings immer noch bei nur 5% der Bevölkerung. Der Computermarkt wuchs um 11% und erreichte ein Volumen von gut 4,8 Mrd. US-\$, was dem Niveau einer Reihe von entwickelten Ländern entspricht. Es gibt allen Grund, mit einem Anhalten der jetzigen Wachstumsraten in den kommenden Jahren zu rechnen.

Die meisten russischen Hightech-Sektoren müssen jetzt vor allem das Dilemma von Konkurrenz oder Kooperation mit den großen globalen Marktführern lösen. Russische Hersteller von forschungsintensiven

Produkten fangen an, aktiv Auslandsmärkte zu erschließen und kalkulieren darauf, dass die im Vergleich zum Weltniveau niedrigen Arbeitskosten, insbesondere für intellektuelle Arbeit, sich als Vorteil auswirken werden. Diese Erwartung wurde bei weitem nicht in allen Fällen erfüllt. Produkte ziviler Hochtechnologie sind nicht zu bedeutenden russischen Exportartikeln geworden. In vielen Fällen erwies sich die Strategie einer langfristigen Kooperation als die erfolgreichste. Das heißt, Allianzen mit weltweit führenden Hightechfirmen als Alternative zu einem selbständigen Vordringen auf ausländische Märkte. Die Analyse der russischen Firmen, die technisch komplexe Produkte herstellen – Flugzeugbau und Weltraumtechnologie, Informationstechnologie und Kommunikationstechnik – zeigt, dass die Kooperation mit ausländischen Partnern die wirtschaftliche Lage der russischen Firmen erheblich stabilisiert.

*Übersetzung aus dem Russischen: Matthias Neumann  
Redaktion: Heiko Pleines*

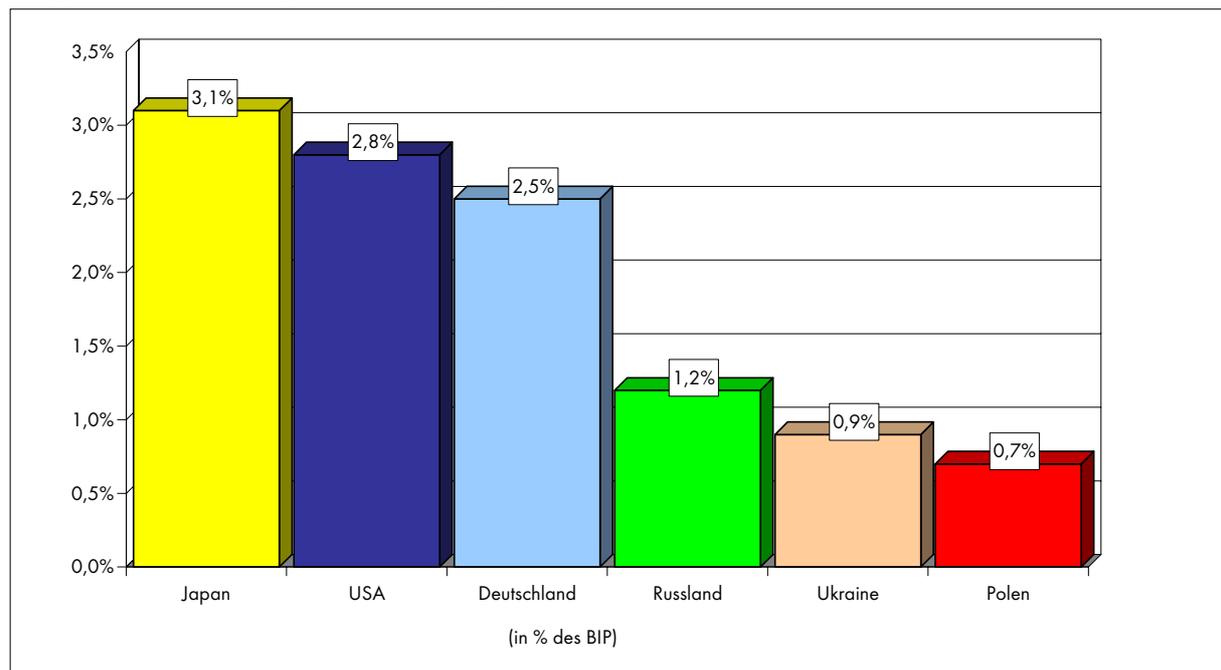
*Über den Autor*

Professor Nikolai Viktorovich Beketov ist Stellvertretender Direktor für wissenschaftliche Arbeit am Institut für Wirtschaft und Finanzen der Staatlichen Universität Jakutien.

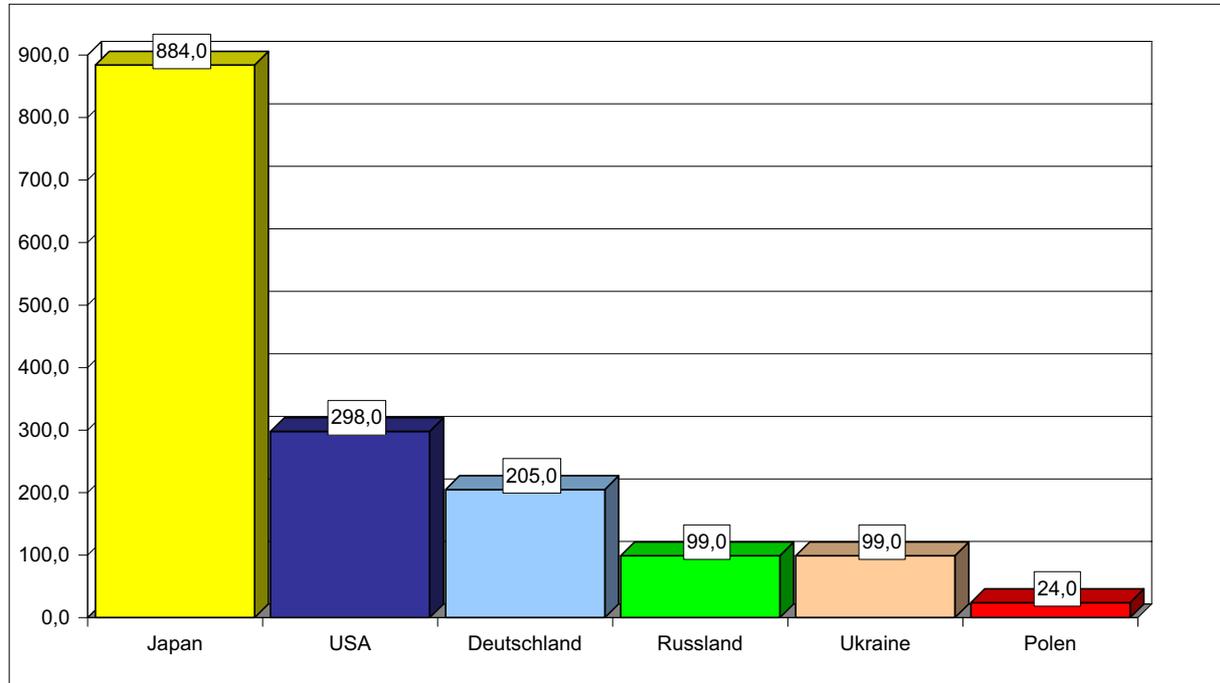
## Grafiken zum Text

### Forschung und Entwicklung im internationalen Vergleich

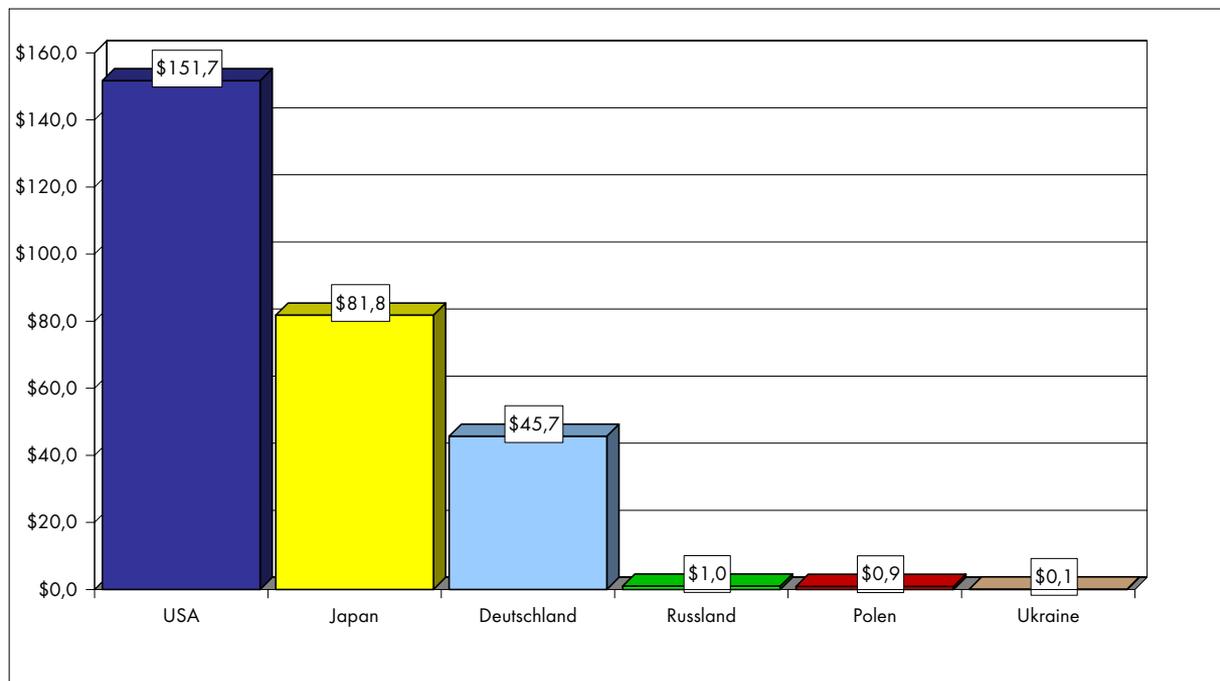
Ausgaben für Forschung und Entwicklung 1996–2002



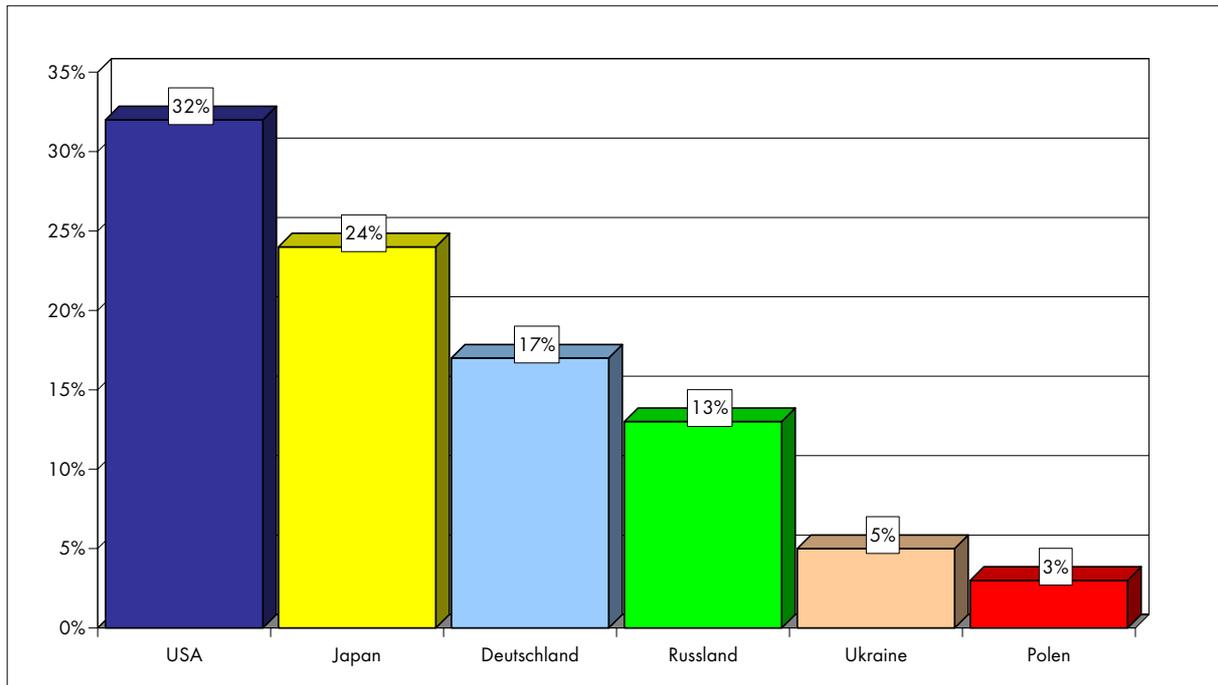
Patente im Jahr 2000 (pro Mio. Einwohner)



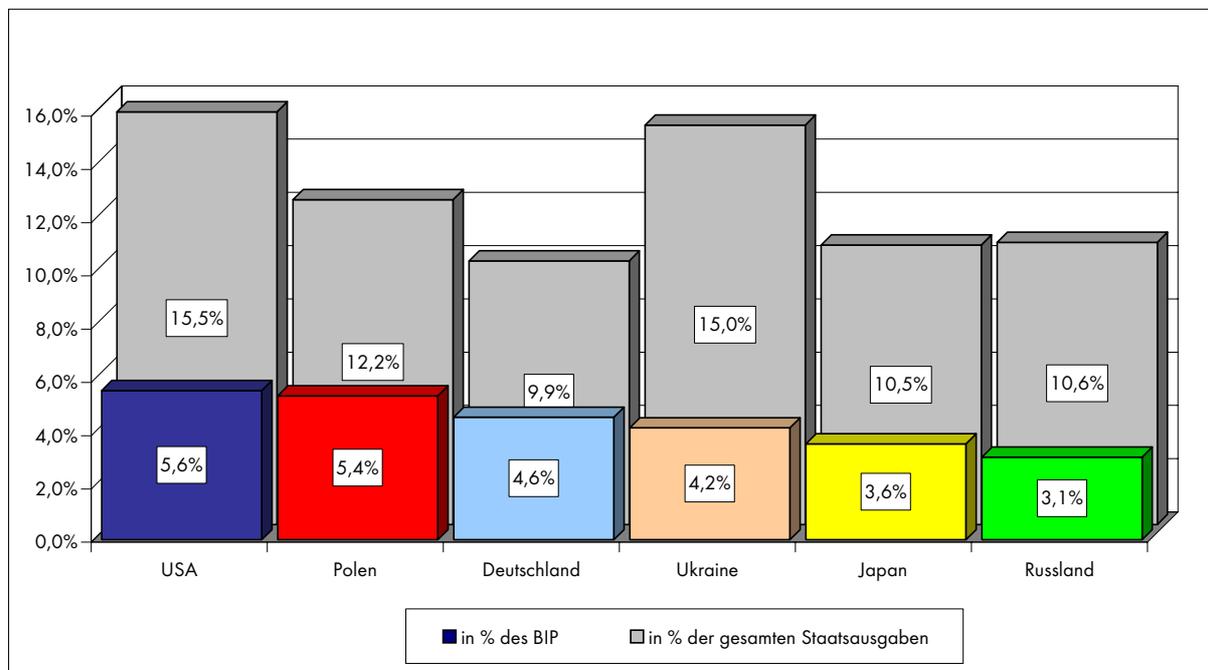
Tantiemen und Lizenzentnahmen im Jahr 2002 (US\$ pro Person)



Anteil von Hochtechnologie am Export gewerblicher Güter 2002 (in %)



Öffentliche Ausgaben für Bildung



Quelle für alle Grafiken: United Nations Development Programme: Human Development Report 2004  
[http://hdr.undp.org/reports/global/2004/pdf/hdr04\\_complete.pdf](http://hdr.undp.org/reports/global/2004/pdf/hdr04_complete.pdf)

## Analyse

### Die „Herrschaft der Großväter“

#### Human Rights Watch über Folter und Misshandlung in den russländischen Streitkräften

Eva Maria Hinterhuber, Berlin

In seinem historischen Gesellschaftsroman „Der stille Don“ beschreibt Michajl Scholochow die Situation in den Streitkräften des zaristischen Russlands. Er schildert eindringlich das Gewaltverhältnis, das zwischen den Jahrgängen der zum Wehrdienst eingezogenen Kosaken bestand. Auch für die Sowjetunion ist das Fortbestehen bzw. Wiederaufleben eines informellen Statussystems parallel zur offiziellen Kommandohierarchie belegt, in dem jüngere Wehrdienstleistende von dienstälteren Militärdienstleistenden gewaltsam unterdrückt, ausgenutzt und systematisch geschunden wurden. Die nach den Soldaten des zweiten Dienstjahres („Großväter“, russ. *dedy*) benannte „Herrschaft der Großväter“ (russ. *dedowschtschina*) ist auch mit dem Untergang des sowjetischen Imperiums nicht verschwunden, sondern besteht bis heute fort. Die ökonomische Krise im Zuge des Systemwechsels hat, im Gegenteil, noch zur Verschärfung des Problems beigetragen.

Folter und grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe in den Streitkräften der Russländischen Föderation sind das Thema eines kürzlich erschienenen Berichts der Menschenrechtsorganisation „Human Rights Watch“. Er basiert auf einer repräsentativen Befragung von Wehrdienstleistenden, deren Familienangehörigen, Beamten, Militärangehörigen, Juristen und NGO-Aktivisten, die zwischen 2002 und 2003 in sieben verschiedenen Regionen des Landes durchgeführt wurde. Das Ergebnis ist erschreckend: Zwar wird in dem Report die Angabe absoluter Zahlen vermieden, die Autoren gehen aber davon aus, dass jährlich Dutzende Wehrdienstleistende direkt aufgrund von Folter und Misshandlungen ihr Leben verlieren und Tausende der 400.000 pro Jahr einberufenen jungen Männer physische und psychische Schäden erleiden. Hunderte unternehmen Selbstmordversuche, Tausende fliehen aus ihren Einheiten.

Hintergrund ist die genannte „Herrschaft der Großväter“: Der Status innerhalb dieses informellen hierarchischen Systems ist wesentlich ausschlaggebender für die Situation des Wehrdienstleistenden als der offizielle militärische Rang. Die länger Dienenden verfügen faktisch über uneingeschränkte Macht über die nachrückenden Rekruten. So nehmen sie deren private Besitztümer, Essensrationen, sogar den Sold an sich und zwingen sie zur (meistens nächtlichen) Verrichtung

unangenehmer vorgeschriebener ebenso wie sinnentleerter, einzig auf Demütigung abzielender Aufgaben. Will ein kürzer Dienender sich den Anordnungen nicht bedingungslos unterwerfen oder vermag er sie nicht zu erfüllen, zieht dies grausame, manchmal auch kollektive Bestrafung nach sich. Das Spektrum an dokumentierten Misshandlungen reicht von Schlägen, häufig mit Gegenständen, über Verbrennungen, Strangulationen und das Einsperren in Unterdruckkammern bis hin zu verschiedensten Formen sexualisierter Gewalt.

Die Struktur der *dedowschtschina*, die offiziell mit dem verharmlosenden Terminus ‚vorschriftswidrige Beziehungen‘ bezeichnet wird, wird durch die russländische Praxis von jährlich zwei Einberufungsperioden vorgegeben: Bei einer Dienstzeit von zwei Jahren führt dies zur Entstehung von vier ihren Militärdienst parallel, aber zeitversetzt, ableistenden Soldatengenerationen, wodurch die Bildung von unterschiedlichen Statusgruppen gefördert wird. Indem sich die Unterdrückten mit der Aussicht aufrechterhalten, sich spätestens nach einem Jahr an den Nachrückenden schadlos zu halten, kann dieses innermilitärische Subsystem ein groteskes soziales Gleichgewicht suggerieren.

Neben dem zweijährigen, von einem ausgeprägten Kasernendasein gekennzeichneten Militärdienst tragen weitere Faktoren zum Bestehen des informellen Rangordnungssystems bei. So fehlt ein professionelles Korps von Unteroffizieren, stattdessen sind die Soldaten im zweiten Dienstjahr und damit die *dedy* selbst mit der Wahrung der Disziplin betraut. Vor allem mangelt es aufgrund der weitgehenden Abwesenheit der Offiziere nach Dienstschluss in den Kasernen an der wirksamen Kontrolle des Innendienstes. Dass die Offiziere und auch andere Gruppen wie das medizinische Personal bis hin zu Regierungskreisen die Vorfälle vielfach ignorieren oder sogar tolerieren, wird durch die weitverbreitete Auffassung begünstigt, die geschilderten Praktiken trügen zur Aufrechterhaltung und Festigung der innermilitärischen Disziplin bei. *Dedowschtschina* wird so zu einem unhinterfragten Bestandteil des Militärdienstes, der wiederum (nicht nur in Russland) von der Mehrheit der Bevölkerung als notwendiger Beitrag zur männlichen Sozialisation angesehen wird.

„Human Rights Watch“ nimmt in dem Bericht eine detaillierte Analyse völkerrechtlicher Bestimmungen,

aber auch der nationalen Gesetzgebung vor und kommt zu dem Schluss, dass die jeweils rechtliche Grundlage ausreicht, um die genannten Praktiken zu verfolgen. Dies scheitert jedoch an den realen Umständen, etwa daran, dass die Offiziere ihrer Aufsichtspflicht nicht nachkommen oder die Vorfälle nicht an die Militärstaatsanwaltschaft weiterleiten, damit kein schlechtes Licht auf ihre Einheit fällt. So werden Straftaten im Rahmen der *dedowschtschina* bislang nur in Ausnahmefällen disziplinar- oder gar strafrechtlich verfolgt.

Der Bericht von „Human Rights Watch“ schließt jedoch nicht mit einer Aufzählung der Missstände, sondern gibt umfangreiche Vorschläge zur Verbesserung der innermilitärischen Situation. Dabei verbleibt er nicht, wie in Russland weit verbreitet, bei der Forderung nach der Professionalisierung der Streitkräfte (d.h. die Umwandlung in eine Berufsarmee). „Human Rights Watch“ beharrt vielmehr darauf, dass die Praxis der *dedowschtschina* auch unter dem – realistischeren – Szenario der Beibehaltung der Wehrpflicht erfolgreich bekämpft werden kann. Als ersten Schritt fordert die NGO ein öffentliches Eingeständnis des Problems auf

Seiten der Regierung, als zweiten eine Reihe von Präventionsmaßnahmen. Hierzu zählen das Training von Offizieren und die Verbesserung der Effektivität bestehender Beschwerdemechanismen sowie die Verbreitung eines ‚Best Practice-Modells‘. Der dritte Schritt besteht in der Verbesserung der Kontrollmechanismen, z.B. durch spezielle Beauftragte. Dies soll durch unabhängige Beobachter begleitet werden, denkbar wäre ein nationaler Ombudsmann für die Rechte der Wehrpflichtigen. Darüber hinaus wird die Einführung eines professionellen Korps von Unteroffizieren angeregt.

Wenn schon die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen durch die russländische Regierung in näherer Zukunft wenig wahrscheinlich ist, so steht zu befürchten, dass der Appell von „Human Rights Watch“ an die internationale Gemeinschaft folgenlos bleiben wird: Angesichts des lauten Schweigens nicht zuletzt der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf den Tschetschenienkrieg wird der Forderung, die Abschaffung der *dedowschtschina* ins Zentrum des Dialogs mit Russland zu stellen, leider kaum entsprochen werden.

*Über die Autorin:*

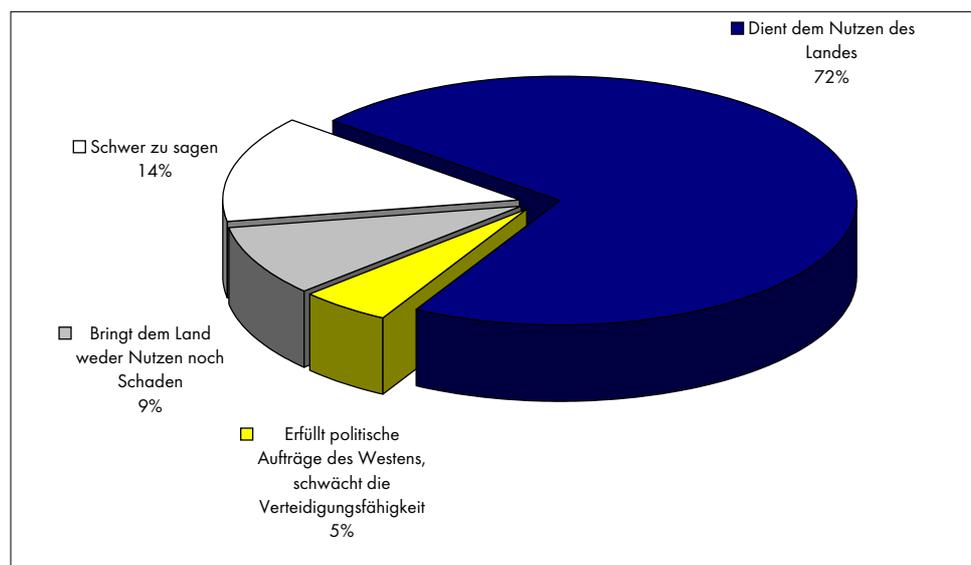
Dip.-Pol. Eva Maria Hinterhuber ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin und Promovendin an der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Gender Studies, Dritter-Sektor-Forschung und Transformationsforschung.

*Lesetipp*

Human Rights Watch: The Wrongs of Passage: Inhuman and Degrading Treatment of New Recruits in the Russian Armed Forces. October 2004 Vol. 16, No. 8(D) <<http://www.hrw.org/reports/2004/russia1004/russia1004.pdf>>

### Die russische öffentliche Meinung zu den Soldatenmüttern

Die bekannteste Organisation, die sich für die Rechte der Wehrdienstleistenden einsetzt, sind die Soldatenmütter. Sie wurden in der Russlandanalyse Nr. 36 portraitiert.



Quelle: Umfrage des Lewadazentrums, 24.–27. Oktober 2004, <http://www.levada.ru./press/2004110401.html>

## Dokumentation

### Pressefreiheit

#### Der Pressefreiheitsindex der „Reporter ohne Grenzen“

Seit dem Jahre 2002 gibt die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ <[www.rsf.org](http://www.rsf.org)> alljährlich einen Pressefreiheitsindex heraus. Der Index wird auf Basis eines Fragebogens erstellt, der 53 Fragen umfasst und von 14 Partnerorganisationen in fünf Kontinenten, 130 Korrespondenten, sowie Journalisten, Juristen und Menschenrechtsaktivisten beantwortet wird. 2002 erfasste der Index 139 Ländern, 2003 bereits 166 und 2004 nun 167 Länder. Russland und andere GUS-Staaten rangieren dabei deutlich hinter den Staaten Ostmitteleuropas, die sich dem Standard Nord- und Westeuropas annähern.

#### Der Pressefreiheitsindex der „Reporter ohne Grenzen“ (Ausgewählte Länder)

2004 (167 Länder)

Rang	Land	Note
1	Finnland	0,50
11	Deutschland	2,00
19	Tschechische Republik	3,50
22	USA	4,00
28	Ungarn	6,00
32	Polen	6,83
83	Armenien	23,50
94	Georgien	27,50
107	Kirgistan	35,25
131	Kasachstan	44,17
136	Aserbajdschan	49,67
138	Ukraine	51,00
140	Russland	51,38
142	Usbekistan	52,13
144	Belarus	54,10
164	Türkmenistan	99,83
167	Nordkorea	107,50

2003 (166 Länder)

Rang	Land	Note
1	Finnland	0,50
8	Deutschland	1,33
12	Tschechische Republik	2,50
21	Ungarn	3,33
31	USA	6,00
33	Polen	6,17
73	Georgien	17,33
90	Armenien	25,17
104	Kirgistan	32,00
113	Aserbajdschan	34,50
132	Ukraine	40,00
138	Kasachstan	42,50
148	Russland	49,50
151	Belarus	52,00
154	Usbekistan	61,50
158	Türkmenistan	82,83
166	Nordkorea	99,50

2002 (139 Länder)

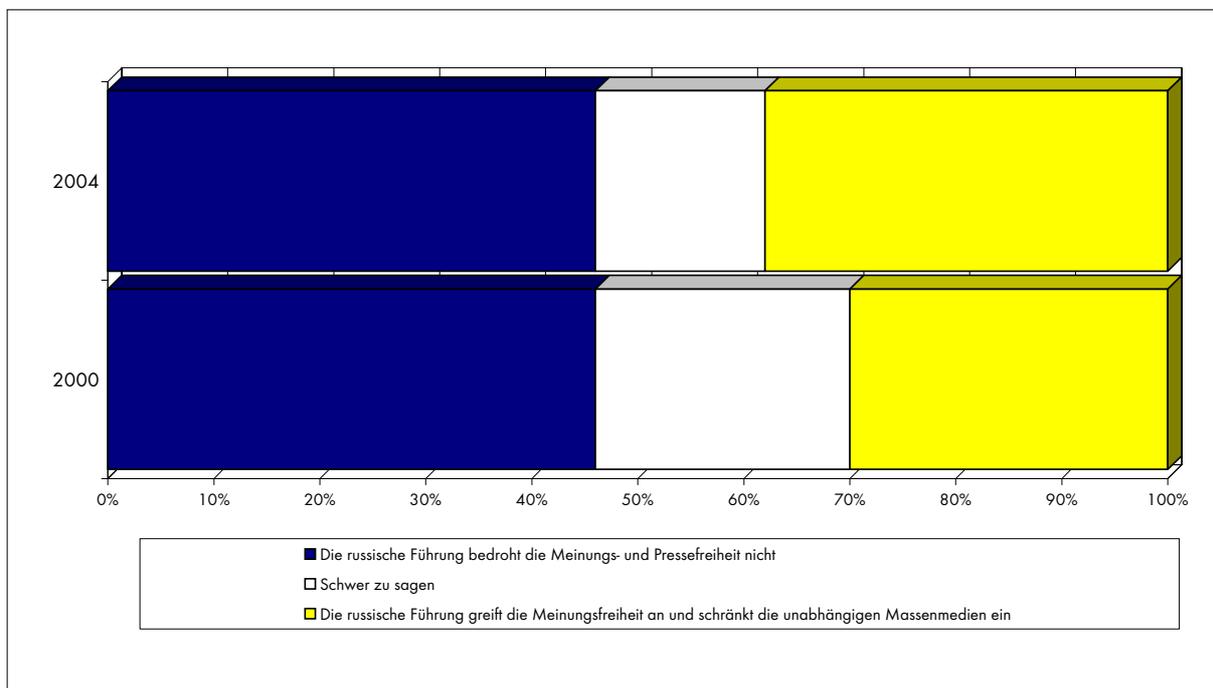
Rang	Land	Note
1	Finnland	0,50
7	Deutschland	1,50
17	USA	4,75
24	Ungarn	6,50
29	Polen	7,75
41	Tschechische Republik	11,25
98	Kirgistan	31,75
101	Aserbajdschan	34,50
112	Ukraine	40,00
116	Kasachstan	42,00
120	Usbekistan	45,00
121	Russland	48,00
124	Belarus	52,17
136	Turkmenistan	91,50
139	Nordkorea	97,50

Quelle: [http://www.rsf.org/article.php3?id\\_article=11715](http://www.rsf.org/article.php3?id_article=11715); [http://www.rsf.org/article.php3?id\\_article=4116](http://www.rsf.org/article.php3?id_article=4116);  
[http://www.rsf.org/article.php3?id\\_article=8247](http://www.rsf.org/article.php3?id_article=8247)

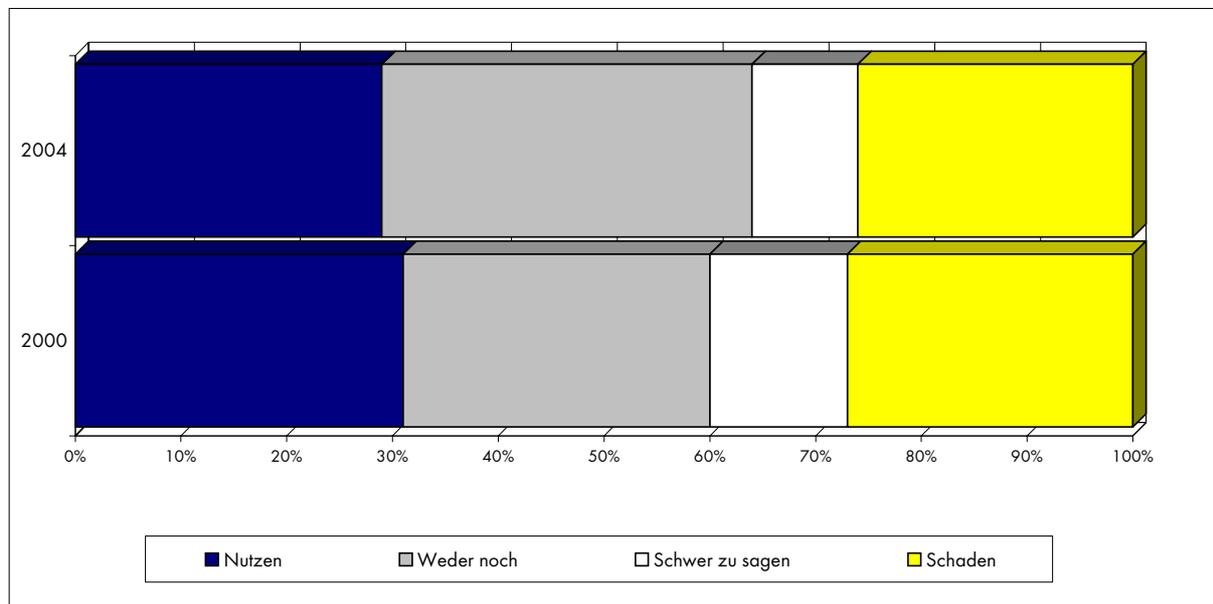
## Dokumentation

### Pressefreiheit in der Einschätzung der russischen Bevölkerung

#### Russische Führung und Pressefreiheit



Was meinen Sie, bringt stärkere Kontrolle über die Massenmedien insgesamt Nutzen oder Schaden, oder hat sie weder positive noch negative Auswirkungen?

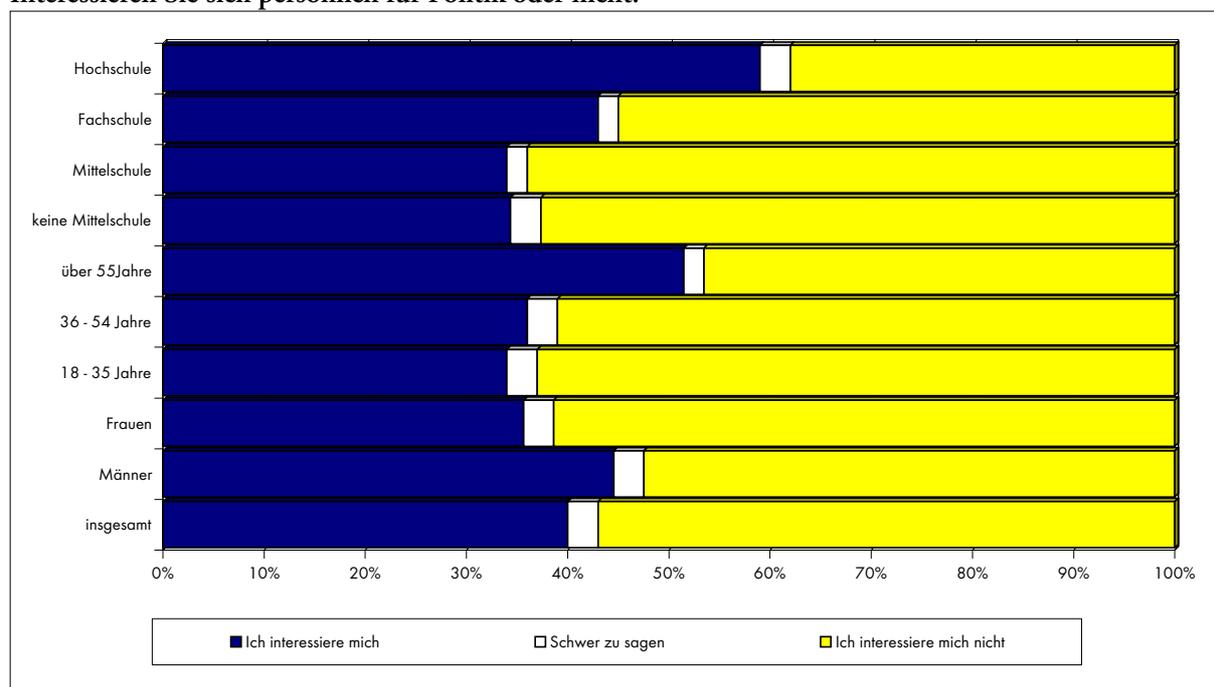


	2000	2004
<b>Was meinen Sie, nützt die Kritik an der Führung in den Massenmedien dem Land oder schadet es ihm?</b>		
Gewiß nützlich / eher nützlich	56%	65%
Eher schädlich / gewiß schädlich	27%	21%
Schwer zu sagen	17%	14%
<b>Welche der folgenden Meinungen trifft Ihrer Auffassung eher zu?</b>		
Die russische Führung greift die Meinungsfreiheit an und schränkt die unabhängigen Massenmedien ein	30%	38%
Die russische Führung bedroht die Meinungs- und Pressefreiheit nicht	46%	46%
Schwer zu sagen	24%	16%
<b>Was meinen Sie, bringt stärkere Kontrolle über die Massenmedien insgesamt Nutzen oder Schaden, oder hat sie weder positive noch negative Auswirkungen?</b>		
Nutzen	31%	29%
Schaden	27%	26%
Weder noch	29%	35%
Schwer zu sagen	13%	10%

Quelle: Umfrage des Lewada-Zentrums, 15.–18. Oktober 2004 <<http://www.levada.ru./press/2004102802.html>>

## Das Interesse an Politik und Nachrichten in Russland

Interessieren Sie sich persönlich für Politik oder nicht?



	Russland insgesamt	Geschlecht		Lebensalter			Bildung			
		Männer	Frauen	18 - 35 Jahre	36 - 54 Jahre	über 55 Jahre	keine Mittelschule	Mittelschule	Fachschule	Hochschule
Anteil der Gruppe in %	100%	47%	53%	33%	39%	28%	18%	37%	33%	12%
<b>Manche Leute interessieren sich für Politik, andere nicht. Interessieren Sie sich persönlich für Politik oder nicht?</b>										
Ich interessiere mich	40%	45%	36%	34%	36%	52%	34%	34%	43%	59%
Ich interessiere mich nicht	57%	53%	62%	63%	61%	47%	62%	64%	55%	38%
Schwer zu sagen	3%	3%	3%	3%	3%	2%	3%	2%	2%	3%
<b>Wie oft sehen Sie selbst im Mittel fern bzw. hören Radio, lesen Zeitung, um Nachrichten aus dem politischen und wirtschaftlichen Leben Russlands zu erfahren?</b>										
Jeden Tag	52%	55%	49%	41%	52%	65%	51%	49%	52%	61%
3-4mal in der Woche	16%	14%	17%	20%	16%	11%	9%	15%	19%	18%
1-2mal in der Woche	13%	14%	13%	18%	11%	11%	15%	14%	13%	10%
Seltener als einmal in der Woche	7%	8%	7%	9%	9%	3%	6%	9%	8%	3%
Interessiere mich nicht für Nachrichten	9%	7%	11%	10%	9%	8%	14%	10%	6%	6%
Schwer zu sagen	3%	3%	3%	2%	4%	2%	6%	2%	3%	2%
<b>Diskutieren Sie die Ereignisse des russischen politischen Lebens mit ihren Verwandten, Bekannten und, wenn ja, wie häufig?</b>										
Tue ich nicht	32%	34%	30%	35%	32%	30%	39%	36%	27%	24%
Praktisch täglich	17%	18%	17%	10%	20%	22%	17%	15%	18%	22%
Mehrmals in der Woche	19%	20%	18%	19%	19%	19%	17%	18%	21%	20%
Mehrmals im Monat	7%	5%	8%	8%	7%	5%	3%	6%	8%	12%
Bei besonderen Ereignissen	22%	20%	23%	26%	20%	20%	18%	22%	24%	21%
Schwer zu sagen	3%	3%	3%	3%	2%	4%	6%	3%	3%	2%

Quelle: Umfrage des „Fond Öffentliche Meinung“ (FOM) vom 30–31. Oktober 2004 <<http://bd.fom.ru/zip/tb0444.zip>>

## Chronik

### Vom 4. bis zum 11. November 2004

4.11.2004	Im Atomkraftwerk Balakowo kommt es zu einem Zwischenfall. Der Reaktor wird heruntergefahren. Nach Angaben von Rosatomenergo, dem Besitzer des AKW, tritt keine Radioaktivität aus. Die Bevölkerung der Umgebung reagiert mit großer Angst.
5.11.2004	Präsident Putin löst Armeegeneral Nikolaj Kormilzew als Oberbefehlshaber der russischen Landstreitkräfte ab und ernennt an seiner Stelle Generaloberst Alexej Maslow.
6.11.2004	Die Föderale Atomaufsichtsbehörde nimmt das Leningrader Atomkraftwerk nach einem Jahr Pause wieder in Betrieb. Der Reaktor war nach Ablauf der Betriebszeit stillgelegt worden. Nach einem Umbau wird er für weitere 15 Jahre in Betrieb genommen.
6.–7.11.2004	164 Mitglieder von „Komitees der Soldatenmütter“ aus 50 Regionen beschließen unter dem Namen „Vereinte Volkspartei der Soldatenmütter“ eine politische Partei zu gründen.
7.11.2004	Im Rahmen eines Rechtsstreits um den Besitz von Anteilen an der Telekomfirma Megafon auf den britischen Virgin Islands wird bekannt, dass der russische Kommunikationsminister Leonid Reiman Hauptnutznießer eines Trusts ist, der Anteile an dem größten russischen Telekom-Unternehmen hält.
7.11.2004	In vielen Städten kommt es anlässlich des Jahrestages der Oktoberrevolution zu Demonstrationen. In Moskau ziehen über 8.000 Personen mit sowjetischen Flaggen und einem riesigen Porträt des Revolutionsführers Wladimir Lenin durch die Stadt. Nach Angaben des Innenministeriums nehmen in ganz Russland 370.000 Personen an Feierlichkeiten teil.
8.11.2004	Der Stellvertretende tschetschenische Ministerpräsident Ramsan Kadyrow teilt mit, seine Sicherheitstruppe habe bei einer Operation im Rayon Wedeno 22 Guerillakämpfer getötet, darunter Suleiman Chairulla, der den Mord an seinem Vater organisiert habe.
9.11.2004	Der Dumaabgeordnete Anatolij Jermolin, der kritisiert hatte, dass die Präsidentialadministration Druck auf das Parlament ausübt, wird von der Fraktion „Einiges Russland“ ausgeschlossen.
9.11.2004	Putin wandelt die von Ella Pamfilowa geleitete Menschenrechtskommission in einen Konsultativrat beim Präsidenten um, der Zivilgesellschaft und Menschenrechtsorganisationen unterstützen soll.
9.–10.11.2004	In Machalatschka, der Hauptstadt von Dagestan, schlägt ein Versuch von Spezialkräften fehl, eine Gruppe von Terroristen festzunehmen. Nach einem Feuergefecht, bei dem ein Polizist getötet wird und das Haus in Brand gerät, entkommen die Terroristen unerkannt.
10.11.2004	Die Angehörigen der Mordopfer von Karatschaewo-Tscherkessk stürmen das Regierungsgebäude und verlangen den Rücktritt des Präsidenten Mustafa Batdyjew, der aus dem Gebäude entkommen kann. Bei den folgenden Auseinandersetzungen werden 13 Polizisten und 12 Demonstranten verletzt.
10.11.2004	Die Duma ratifiziert ohne Gegenstimmen ein Protokoll, das den visafreien Verkehr zwischen Russland und der Ukraine gestattet.
10.11.2004	Ein Gesetz, das den Verkauf und den Konsum von Bier in der Öffentlichkeit einschränkt, erhält im Föderationsrat keine Mehrheit. Für das Gesetz stimmten 40 Senatoren, dagegen 73, fünf enthielten sich ihrer Stimme.
10.11.2004	In Kysyl (Republik Tuwa) gerät ein Arbeiterwohnheim in Brand. Mindestens 22 Personen sterben, zahlreiche weitere werden verletzt.
11.11.2004	Der Stabschef der Luftlandetruppen, Generalleutnant Nikolaj Staskow, teilt mit, dass die in Tschetschenien eingesetzten Einheiten der Luftlandetruppen bis Ende des Jahre in ihre normalen Garnisonen zurückgeführt werden.

Die Russlandanalysen werden mit Unterstützung durch die Otto-Wolff-Stiftung gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben.

Die Meinungen, die in den Russlandanalysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wider.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann, Heiko Pleines, Hans-Henning Schröder

ISSN 1613-3390 © 2004 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-7891 • Telefax: +49 421-218-3269

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: www.russlandanalysen.de